

„Schon immer ein aufmüpfiger Geist“

NORDSTADTZENTRUM Talkrunde dreht sich am „Internationalen Frauentag“ um Gleichberechtigung

GIESSEN (olz). Wie steht es eigentlich mit der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern? Gerade am „Internationalen Frauentag“ ist das gestern natürlich die zentrale Frage gewesen. Um sie zu diskutieren, hatte der Verein „Aktion – Perspektiven für junge Menschen und Familien“ zur Talkrunde und gemeinsamem Frühstück ins Nordstadtzentrum geladen. „Ich habe immer schon geguckt: Wo sind Frauen benachteiligt?“, sagte Heide Blum, die mit Anne Schmidt und der Vereinsvorsitzenden Inge Bietz Impulse für die Diskussion gab. Moderiert wurde die Veranstaltung im Rahmen des „Internationalen Müttercafés“ von Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck.

„Ich bin immer schon ein sehr aufmüpfiger Geist gewesen“, unterstrich Heide Blum. Zugleich verdeutlichte sie, dass Gleichberechtigung im Deutschland der 50er Jahre ein Fremdwort war. „Als meine eigenen Kinder groß waren, bin ich der Frauenbewegung beigetreten“, erzählte die 75-jährige. Im Jahr 1945 geboren, sei sie in einer Familie aufgewachsen, in der Bildung auch für Mädchen wichtig war. erinnerte sich wiederum Anne Schmidt. In dieser Frage habe tatsächlich Gleichberechtigung gegolten, nicht aber bei den Aktivitäten im Haushalt. Denn während sie als Kind der Mutter beim Abwasch habe helfen müssen, konnte der Bruder mit dem Vater am



Impulsgeberinnen: Anne Schmidt, Heide Blum und Inge Bietz (von links) schildern ihre Erfahrungen mit der Benachteiligung von Frauen.

Foto: Scholz

Tisch sitzen bleiben. Erst in ihrer eigenen Ehe seien diese Muster aufgebrochen. „Ich habe zwei eigene Töchter, die sehr selbstbewusst und gleichberechtigt leben“, so die 70-jährige.

In ihrem früheren Beruf als Lehrerin habe sie auf den ersten Blick keine Benachteiligung erlebt. Jedoch brachte Schmidt die schlechte Bezahlung von Lehrern an Grundschulen, an denen vorwiegend Frauen arbeiten, in Verbindung mit der Frage nach Gleichberechtigung. „Sie hat viel mit der finanziellen Situation zu tun. Deswegen ist es wichtig, dass Frauen gleich bezahlt werden“, betonte die Pensionärin, die auch einige allgemeine Fakten zur Emanzipation in Deutschland bei

Bietz, Heide Blum und Anne Schmidt die Gelegenheit, sich mit den Gästen über Gleichberechtigungsfragen auszutauschen. Einige kurdische Teilnehmerinnen erzählten etwa, dass der „Internationale Frauentag“ in ihrer Kultur schon seit Jahrzehnten eine weit größere Bedeutung habe. Sie selbst erhalte von ihrem Mann Blumen, sagte eine Diskutant, die jedoch darauf hinwies, dass es immer noch Familien gibt, in denen Frauen unterdrückt werden.

Eine andere Besucherin erklärte, dass sie Gleichberechtigung in ihrer Verwandtschaft nicht kennengelernt habe.

„Ich habe in meiner Familie unter meinem Vater und den anderen Männern sehr gelitten“, betonte die Abiturientin. Während eine weitere Gesprächspartnerin sich zwar als Frau in der Gesellschaft anerkannt fühlt, sich in der Familie aber durchkämpfen müsse.

Eine rege Debatte entwickelte sich um die Frage, ob junge Frauen abends allein auf die Straße dürfen. Eine Mutter betonte, dass gerade Mädchen besondere Gefahr drohe, eine andere meinte dagegen, dass man die heranwachsenden Frauen zu Selbstbewusstsein erziehen müsse. Eining waren sich alle in der Verrurteilung des Krieges in und um Syrien, unter dem gerade Mütter besonders litten. „Stopp, wir wollen keinen Krieg“, brachte es ein Gast auf den Punkt. Zudem forderte die Runde geschlossen, Frauen als gleichberechtigte Menschen anzusehen.